

Main-Post Redaktion Bad Neustadt vom 4. November 2005,

Die Reportage:

Schwere Beine in der Idealwelt

So weit die Waden wirbeln: Mit dem ADFC auf herbstlicher Radtour durch die Rhön

Von unserem Redaktionsmitglied GERHARD FISCHER

MELLRICHSTADT, 5.11. 2005

Was finden Radlfreunde bloß an der Rhön so schön? Was ist so erstrebenswert daran, sich von der Streu bei Mellrichstadt hinauf zum Eis graben und hoch zur Thüringer Hütte zu quälen? 70 Kilometer müssen reichen, um einem Geheimnis auf die Spur zu kommen.

Das Land der offenen Fernen hat gerade dann seinen besonderen Reiz, wenn eine milchige Nebel-Suppe alle Aussicht nimmt. Die ganze Schönheit wirkt nur als inneres Bild auf uns ein. Wir ahnen, dass jenseits des glucksenden Gewässers Stockheims Postkartenansicht vor uns liegt, wo rote Dächer nebelnass glänzen und altes Fachwerk von Bürgerstolz erzählt. Wir ahnen es, aber wir sehen nichts.

Morgens halb zehn im Streutal. Der Herbstsonne steht an diesem Tag viel Arbeit im Kampf gegen den Nebel bevor. Die Radklamotten sind klamm, die Kälte zieht beißend in die Schuhe. Das Land ringsum ist eine graue Schemenhaftigkeit. Die Digitalkamera in den steifen Händen stellt die Sinnfrage, aber kaum mehr scharf. Denn alles außer unseren verhärteten Waden zefließt in herbstliches Einerlei. Auf dieser Radtour, so denken wir, lastet ein Rhöner Fluch, noch ehe sie richtig begonnen hat.

Rhöner Charme auf Pedalen

Knapp 30 Männer und Frauen haben sich auf den Weg gemacht, den Rhöner Charme auf Pedalen zu erfahren: Allesamt sind sie aktiv im Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club, im ADFC. Die klangliche Nähe zum ADAC ist gewollt. Der ADFC ist die mächtige Interessenvertretung der Radfahrer in Deutschland. Der ADFC weiß alles über die 30 000 Kilometer Radwegenetz im Land. An diesem Freitagmorgen erfährt der ADFC, dass die Rhön eine scheue Schönheit sein kann; die ihr Antlitz lange verhüllt, wenn sie sich denn zierte.

Den ADFC-Senior aus Naumburg schert der Nebel nicht sonderlich. Er ist in Gedanken dort, wo es vermutlich wärmer ist, weniger trüb. Am Fluss Loire in Frankreich, der, im Gegensatz zur Streu, ein halbes Land durchzieht. "Die Radreise im August war fabelhaft, eine herrliche Strecke. Und die Jugendherberge in Tours war ja so preiswert", freut sich der Mann über sein schönstes Sommer-Erlebnis. Von vielen glücklichen Radl-Jahren ist sein Rücken etwas gebeugt, aber kraftvoll wie ein junger Spund tritt er in die Pedale gen Ostheim.

"Ahs" und "Ohs" in Ostheim.

Rund 60 Radreifen rappeln und rütteln übers Ostheimer Kopfsteinpflaster. Stadtpfarrer Jochen Schumann, ein begeisterter Auto-Verweigerer, lenkt sein Velozipeda zu einem Termin. Die "Ahs" und "Ohs" sind sonder Zahl bei den ADFC-Radlern, die über die altehrwürdige Kirchenburg-Anlage staunen. Nur die Sonnenuhr an der Fassade zeigt die falsche Zeit an. Genau diesen Moment hat die Sonne abgewartet, um endlich die Rhöner Nebel-Schleier zu lüften. Ihre Strahlen brechen durch das gelb-rote Herbstlaub und bringen den Putz der St.-Michaels-Kirche zum Leuchten. Auch die Augen der ADFC-Dame aus Hannover glänzen. Jochen Heinke freilich, der Kreisvorsitzende des ADFC und unermüdliche Kämpfer für den Radtourismus in der Rhön, bleibt ungerührt und drängt zum Aufbruch. Es gibt noch ein Paar schöne Flecken, die der Stettener seinen Gästen aus allen Ecken der Republik zeigen will.

Von Höhenmetern war in Ostheim noch nicht die Rede: Wäre das der Fall gewesen hätten wir mit Ostheimer Leberkäse unsere Energiepeicher rechtzeitig gefüllt.

So aber radeln wir ahnungslos weiter an der Streu entlang, die jetzt glitzernd gluckst, vorbei an Rapsfeldern, die wir vom Frühsommer noch in Erinnerung hatten als gelbes, glückverheißendes Meer. Neben uns radelt eine Schwäbin. Der Mann aus Naumburg ist davon geprescht. Die Schwäbin erzählt, während wir unseren Atem in die kühle Luft blasen, von ihrer Tour nach Südosteuropa, von Radfahrer-Freuden entlang der Donau, von Mountainbike-Enthusiasten in Sloweniens Julischen Alpen. Kurz: Von einer europäischen Radl-Bewegung, die längst zu einem wichtigen touristischen Wirtschaftsfaktor gediehen ist und von der endlich auch die Rhön profitieren soll. Immerhin liegt auch sie, wie so viele Regionen ringsum, in der Mitte Deutschlands und Europas. Ihre Hausaufgaben haben die Rhöner offensichtlich gemacht. Wenn die ADFC-Radler, allesamt Mitglieder des Fachausschusses Radtourismus, an einer der Radwege-Beschilderungen halten, dann gibt es viel Lob. "Das ist wirklich toll hier", schwärmt Wolfgang Reiche vom Fachausschuss Tourismus. Geprüft wird peinlich genau. Manch einer lupft sogar ein Metermaß, um die Größe der Buchstaben zu messen..

"Die Buchstaben sind bei der ersten Generation der Mountainbike-Routenschilder etwas klein geraten", gibt Jochen Heinke zu. Mittlerweile kann man aber die Ziel-Städte- und -Ortschaften auch im zügigen Vorbeiradeln erfassen. Was einem deutschen Autofahrer recht ist, soll einem Biker billig sein.

Schweiß und Sonnenschein

Durch die Poren unserer hochtechnischen Bike-Jacke aus Softshell presst sich der Schweiß des Tüchtigen. Die Sonne lacht schadenfroh; weil wir mit ihr an diesem Tag wohl nicht mehr gerechnet haben. Längst haben wir Nordheim hinter uns gelassen, eine muntere Seniorin hatte dem Konvoi noch einen lustigen Spruch hinterhergerufen.

Zwischen Heufurt und Fladungen wird ein nagelneues Stück Radweg befahren. Im Rhöner Bauernladen vor dem Freilandmuseum gehen die Kunden ein und aus, Museumsleiter Sabine Fechter gelobt den ADFC-Leuten, Radler genauer ins Visier zu nehmen. Der Zeitpunkt ist gekommen, die

Softshell-Jacke im Rucksack verschwinden zu lassen. Die Sonne kommt auf dem Anstieg nach Rüdenschwinden so richtig in Fahrt, während die Pedale immer langsamer um ihre Achse gedreht werden, mühsam, langsam, mit zitternden Knien. Zum Dank haben wir, einen Blick hinunter nach Fladungen und das Streutal oder wahlweise hinauf in die gelb-rot glühenden Herbstwälder, die wie lodernde Flammen die Augen blenden. Noch einmal feiert die berauschte Rhöner Natur sich selbst, ehe sie in einen langen Schlaf fällt. Wir würden es ihr gleichtun. Oder wenigstens ein Stündchen Rast machen an der Thüringer Hütte. Den ganzen Eisgraben haben wir uns hinauf gequält, eine Handvoll Mountainbiker unter Führung von Guido Stapf aus Urspringen, die eine Extrarunde drehen wollte.

Wie von alten Meistern gemalt

An einer Schafherde ging es vorbei, durch betörende Tunnel von Herbstlaub hindurch, als hätte uns ein alter Meister in eine bukolische Idealwelt gemalt. Es duftet nach den letzten Pilzen, nach Wald und Wild. Die Mountainbike-Routenschilder erfüllen mehr als ihren Zweck, aber der kritische ADFC-Blick ist längst dem schieren Staunen gewichen. Wie schön dieser herbe, etwas weltvergessene Landstrich den sein kann.

Am alten Forsthaus hinter der Thüringer Hütte ist der Scheitelpunkt erreicht. Jetzt geht es einen Laubtunnel hinab nach Oberelsbach, dessen Kirchturm aus einem gelben Rapsfeld lugt. Es folgen: Kartoffelsuppe, Zwiebelploetz, das Haus der Langen Rhön, die Hügelgräber, Frau Bürgermeisterin beim Wäsche-Aufhängen im Oberwald behungen, das bunte Leben der Rhön.

Am späten Nachmittag sind wir zurück in Mellrichstadt, ermattet und glücklich: Wir haben das Geheimnis um den Rhöner Herbst gesehen. Wir könnten viel davon erzählen, aber unsere Berine sind dazu jetzt viel zu schwer.

Das Stichwort:

ADFC: Vor 26 Jahren gründete Jan Tebbe mit einem kleinen Kreis Gleichgesinnter in Bremen den Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC). Schnell wächst der Verein von 18 Gründungsmitgliedern über 100 hinaus. Heute zählt die größte Interessenvertretung deutscher Radfahrer rund 120.000 Mitglieder und ist aktiv in Sachen Radtourismus, Radwegeplanung und radfahrer freundlicher Verkehrspolitik. Infos und Adressen im Internet: www.adfc.de